

Bergischer Oskar für pfiffige Ideen und Unternehmer

32 Beiträge wurden in diesem Jahr
prämiert. Auch mehrere Wuppertaler
Projekte waren wieder unter
den Gewinnern.

Von Andreas Lukesch

Dichtes Gedränge herrschte auf der Bühne im Palastzelt unter der Müngstener Brücke, als dort nicht weniger als 32 Unternehmen und Projekte mit dem Regionale-Preis für eine „Lebendige Unternehmenskultur“ ausgezeichnet wurden. Was unter diesem Prädikat zu verstehen ist, musste Henry Beierlorzer, Chef der Regionale 2006-Agentur, nicht lange erklären. Schließlich wird der bergische „Unternehmens-Oscar“ schon zum vierten Mal vergeben. Dennoch: Die Kriterien der Preisvergabe sind fließend. Wichtig ist, dass die Unternehmen „Spuren in der Region hinterlassen“, so Beierlorzer.

Unternehmen also, die ihren Firmensitz nicht als beliebig ansehen, die sich sozial, kulturell oder für die Bildung engagieren. 32 Preisträger gibt es also, darunter auch Verbundprojekte wie zum Beispiel das Erfolgsmodell „24 Stunden live“, an dem auch die Westdeutsche Zeitung beteiligt ist. Dabei öffnen viele Betriebe einmal im Jahr ihre Tore und Türen rund um die Uhr. Mit viel Beiprogramm schafft es „24 Stunden live“, eine ganze Stadt 24 Stunden auf den Beinen zu halten. Zu den prämierten Gemeinschaftsprojekten gehört auch die Initiative „AHa“ zur Ausbildung von Hauptschülern in der Industrie. Fünf Wuppertaler Hauptschulen und zwölf Unternehmen wollen ambitionierten Hauptschülern bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt eröffnen. Honoriert wurden auch pfiffige

Ideen wie das Wuppertaler Business Breakfast von Unternehmern für Unternehmer, oder die Maler- und Lackiererinneung Wuppertal mit rund 100 Mitgliedsbetrieben. Letztere sorgten schon mit vielen spektakulären Auftritten für Gesprächsstoff, zum Beispiel 2003 mit einer Graffiti-Aktion für Jugendliche oder mit der Aktion „Farbe für Kultur“, bei der die Innungsbetriebe auf ihre Kosten dafür gesorgt haben, dass die Fassade des Schauspielhauses neu gestrichen wurde.

Eine Chance auf den Preis für „Lebendige Unternehmenskultur“ haben natürlich auch Einzelkämpfer. Als solcher versteht sich Peter Voss. Er ließ das Fritsche-Haus in Elberfeld nach historischem Vorbild restaurieren, machte daraus nicht nur ein modernes Ärztehaus, sondern zudem ein „Elberfelder Juwel in neuem Glanz“, wie es in der Jury-Begründung heißt. Im Palastzelt unter der Müngstener Brücke feiert die Regionale in Zusammenarbeit mit dem Forum Rex bis zum 10. Mai den bevorstehenden Baubeginn des Regionale-Projekts Brückenpark Müngsten, unter anderem am Montag mit dem „Bergischen Nachwuchstag“.

In einem Jahr wird der Brückenpark dann als großes Gemeinschaftsprojekt des Städtedreiecks eingeweiht. Die „Lebendige Unternehmenskultur“ soll es auch nach dem Jahr 2006 noch geben, denn so IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge: „Die Regionale muss auch dann noch funktionieren, wenn das Geld nicht mehr so üppig fließt.“



Gruppenbild mit Damen: Die Wuppertaler Preisträger beim bergischen Oskar auf einen Blick.

Foto: Andreas Fischer